

Installation versus Interaktion – Naturlehrpfade auf dem Prüfstand

Text & Fotos: Michael Pröttel

Während wir die Leutascher Geisterklamm flussaufwärts wandern, fragen sich die Kinder, wo denn genau der Klammgeist hausen könnte. Die Antwort kommt genau so plötzlich wie lächerlich daher: Ein Bewegungsmelder aktiviert zwei als rote Augen eingesetzte Glühbirnen des in einer Felsnische installierten Klammgeists aus Holz. Auch wenn die Naturinformationstafeln inhaltlich und grafisch in Ordnung sind, hinsichtlich der Sagenvermittlung wird den Besuchern spätestens beim künstlichen Höhlengeist die Fantasie genommen. Gut gelungen sind hingegen die Klanginstallationen am oberen Ende der Klamm.

Am Beispiel der Leutascher Geisterklamm zeigt sich, dass die Konzeption eines Naturlehrpfades eine nicht ganz so einfache Aufgabe ist. Bei zeitgemäßer „Freiluftbildung“ wird daher leider

manchmal auch über das Ziel hinausgeschossen. Es gibt aber auch zahlreiche wirklich gelungene Naturlehrpfade.

Ganz wichtig ist das richtige Gespür dafür, wie viele und in welcher Größe die jeweilige Landschaft künstliche Installationen verträgt. Dabei gilt: Je einzigartiger ein Naturjuwel, desto zurückhaltender sollten die Planer sein, um die Natur (um die es ja schließlich geht) nicht in den Hintergrund zu drängen.

Die „großen Klassiker der Umweltbildung“, zum Beispiel das Zentrum für

Umwelt und Kultur in Benediktbeuern oder das Freilichtmuseum Glentleiten, haben den Aspekt der „richtigen Einbettung in die Landschaft“ von Beginn an berücksichtigt. Sie übernahmen damit eine wichtige Vorbildfunktion für gelungene Einrichtungen, wie das Walderlebniszentrum Ziegelwies (WEZ), der Paterzeller Eibenwald oder das Allgäuer Bergbauernmuseum. So kombiniert das

*Mit künstlich installierten Geistern wird auch
kindlicher Fantasie schnell ein Ende gesetzt*

WEZ bei Füssen Wissensvermittlung optimal mit Spiel-, Sinnes- und Motorikübungen. Beispielsweise werden in den dortigen Ausstellungsräumen Jung und Alt unterschiedlich an das spannende Thema „Wald und Holz“ herangeführt: Simon bleibt gleich am naturgetreuen Bergwald-Modell hängen, sein kleiner Bruder hingegen probiert Tastspiele und Holzpuzzles in der Kinderecke aus. Einen Raum weiter bleiben beide mit offenen Mündern vor ausgestopften Waldtieren stehen. Am meisten aber faszinieren sie die lebendigen Bewohner des Infozentrums: Durch zwei Sichtscheiben kann man hautnah das Treiben in einem Bienenstock beobachten. Als nächstes stellt sich dann die Frage, ob Auwald oder Bergwald. Während die Eltern die entsprechenden Faltpfahle studieren und überlegen, auf welchem der Rundwege man den Outdoor-Bereich beginnen sollte, nimmt ihnen Simon mit einem Sprung auf die Auwald-Rutsche die Entscheidung einfach ab.

Im Gegensatz zu anderen Lehrwegen wurden am Lech keine Info- tafeln einbetoniert. An den verschiedenen Stationen weisen nummerierte Holzpfähle auf die entsprechenden Passagen des Faltpfahls hin. Attraktionen wie das Baumtelefon kommen auch ohne große Worte aus: Das „Riesen-Handy“ schaut nicht nur toll aus, das Holz leitet sowohl Wasser als auch Geräusche von der Wurzel bis zur Krone.

Später bekommen Simons Arme und Hände richtig Arbeit. Stauend schaut Joris zu, wie der große Bruder hangelnd und balancierend einen Altarm des Lechs überquert, um dann auch ihn selbst

*Kleine und große Nasen können sich
im „Erschnuppern“ von Baumarten erproben*

mithilfe eines Seilzug-Floßes auf die andere Seite zu holen. Nach einer Siesta am Auwaldspielplatz sind am Nachmittag Beinkraft und Grips gefragt. Am Beginn des Bergwaldpfades messen alle Familienmitglieder ihre Sprungkraft mit der von Grashüpfer, Hase und Hirsch. Dann gilt es, möglichst viel Wissen rund um den Bergwald zu sammeln – und vor allem später spielerisch-kreativ einzusetzen.

Das Lesen der gut formulierten und gestalteten Klapptafeln zu Baum- und Tierarten wird durch Balancier- und Klettermöglichkeiten aufgelockert. Während Simon vom großen Seil-Spinnennetz gar nicht mehr runterzubekommen ist, prüfen zwei große und eine kleine Nase an der benachbarten Riechstation, welche Baumarten sie erschnuppern können. Der Nachmittag ist schon fortgeschritten, als wir zum Abschluss einen Blick in den Holzpavillon werfen. Im vierten Highlight des WEZ staunen wir darüber, wie vielseitig Baumstämme als Werkstoff eingesetzt werden können. ◀

Tourentipp auf Seite 35



Michael Pröttel (46) hat Geografie, Bioklimatologie und Landschaftsökologie studiert und arbeitet seit 1995 als freier Alpin- und Reisejournalist. Seit 2000 ist er zudem im Vorstand von Mountain Wilderness Deutschland tätig.



Und wo ist jetzt der Klammgeist? Quiztafeln am Ende der Leutascher Geisterklamm



Besucher überqueren eine Stahlbrücke in der Leutascher Geisterklamm

„Kuhglockenspiel“ auf dem Pfaffenwinkler Milchweg



Eine Auswahl empfehlenswerter Naturlehrpfade und Freilichtmuseen

Burgwaldlehrpfad bei Dießen

www.ammersee-region.de/diessen-wald-lehrpfad-burgwald.html

Pfaffenwinkler Milchweg bei Rottenbuch

www.pfaffenwinkler-milchweg.de

Schmetterlings- und Barfußweg Benediktbeuern

www.zuk-bb.de/zuk/klosterland-und-naturerleben/lehrpfade

Paterzeller Eibenwald bei Wessobrunn

www.pfaffen-winkel.de/de/lehr-und-erlebnispfade-2

Freilichtmuseum Glentleiten bei Kochel

www.glentleiten.de

Allgäuer Bergbauernmuseum

www.bergbauernmuseum.de

Walderlebniszentrum Ziegelwies

www.walderlebniszentrum.eu

